

Liebe Gemeinde!

Einmal las ich in der Süddeutschen Zeitung, dass zu Weihnachten die Kirchen voll sind, aber die Pfarrer ihre Chance vertun, da könnten sie ja mal so richtig predigen! Also habe ich dem Journalisten Marc Baumann gemailt und ihn gefragt, ob er nicht die nächste Weihnachtspredigt mit mir zusammen vorbereiten möchte. Das ging ein wenig hin und her und hier sind nun seine Gedanken zur Predigt:

Liebe Gemeinde!

"Fürchtet euch nicht!" - diesen Satz kennen Sie, es ist einer der berühmtesten Sätze der Weihnachtsgeschichte. Dieser Rat - Fürchtet euch nicht! - kommt aber nicht nur einmal in der Bibel vor, nein, man findet ihn gleich 365 Mal, im Alten und im Neuen Testament. Engel sagen ihn, Jesus sagt ihn, als er von den Toten aufersteht.

Es muss ein sehr wichtiger Satz sein, wenn er so oft in ein Heiliges Buch geschrieben wird. Diesen Satz sagen aber nicht nur Engel, Erlöser und Heilige, diesen Satz sagen wir selber oft, zu Kindern etwa: Es gibt keine Monster unter dem Bett, fürchte dich nicht.

Wir sind selber oft Engel in dunkler Nacht, wir sprechen Kleineren, Schwächeren, Ängstlichen Trost zu. Fürchtet euch nicht.

Dieses Jahr war durchaus ein Jahr zum Fürchten.

Die Welt, in der wir heute leben, ist in vielem anders als die der Hirten vor 2000 Jahren. Maria und Josef würden ihre Herberge heute mit dem Handy suchen und die drei Heiligen Könige würden vielleicht um ein Selfie mit dem Jesuskind bitten. Und doch sind manche Sorgen gleich geblieben: Verrückte Herrscher, Reichtum und Armut gibt es immer noch.

Liebe Gemeinde, nun bin ich wieder dran:

In dieser Welt, die uns das Fürchten lehren kann, hat Maria eine Vision. Sie besucht ihre Cousine Elisabeth. Die sollte die Mutter von Johannes dem Täufer werden. Zwei seltsame Schwangere sind das. Elisabeth war eigentlich schon zu alt, Maria eher noch zu jung. Und beide erleben Wunderbares: Sie sind schwanger. Elisabeth hatte sich schon damit abgefunden, dass sie kein Kind bekommen kann. Und Maria? Für die war ihre Welt durcheinander geraten. Schwanger! Gottes Sohn! Und da kommt Maria zu Elisabeth. Und als Maria ankommt, freut sich Elisabeth so, dass das Kind in ihrem Leibe hüpfte, lesen wir.

*Maria aber machte sich auf in diesen Tagen und ging eilends in das Gebirge zu einer Stadt in Juda und kam in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth.*

*Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth wurde vom Heiligen Geist erfüllt und rief laut und sprach: Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes! Und wie geschieht mir, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, als ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leibe. Ja, selig ist, die da geglaubt hat! Denn es wird vollendet werden, was ihr gesagt ist von dem Herrn.*

*Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle KindsKinder. Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.*

*Und seine Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die ihn fürchten.*

*Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.*

*Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.*

*Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.*

*Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit.*

*Und Maria blieb bei ihr etwa drei Monate; danach kehrte sie wieder heim.*

Der Herr segne an uns sein Wort.

Und dann stimmt Maria ein großes Loblied an auf Gott. Gott sieht Maria an. Maria ist eine junge Frau aus unbekannter Familie, ohne Status und Prestige, unbedeutend, bis Gott sie ansieht. Sie ist nicht zu klein für den großen Gott. Maria träumt einen großen Menschheitstraum: Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.

Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen. Er sieht sein Volk an und hilft ihm auf, so wie er Maria angesehen hat. Es muss nicht so bleiben wie es aussieht in der Welt. Der große Gott sieht sie Kleinen an. Fürchtet euch nicht!

Damit wir uns nicht fürchten, kommt Gott in einem kleinen Kind zur Welt.

Wenn sonst Menschen Gott begegnen, erschrecken sie. Mose erschrickt am Dornbusch, die Hirten erschrecken vor dem hellen Licht am Himmel und den Stimmen.

Aber ein kleines Kind? Davor fürchten wir uns nicht. Wenn wir in einen Kinderwagen schauen, dann fangen wir an zu lächeln. Und wir sprechen mit höherer Stimme und freundlich, ganz automatisch.

Ein Kind braucht Hilfe, Liebe, Zuwendung. Es macht keine Angst.

Und so handelt Gott. Er wird Mensch.

amit kommt Weihnachten allem dazwischen, was man bisher so gedacht hatte, wie es läuft auf der Erde mit Gott und der Welt. Nach Logik der Dinge, die schon immer so waren, hätte es anders laufen müssen. König Herodes hatte die Macht, eine kleine Macht von Roms Gnaden, aber in seinem Israel, da war er wer. Und jetzt kommen da fremdländische Astronomen und faseln was von einem neuen König! Quatsch! Die Reichen bleiben an ihrem Platz – oben - und die Armen bleiben unten! Gott ist auf der Seite des Erfolges und der König bestimmt, wo es lang geht. In unserem Krippenspiel denkt Herodes so mit der Logik der Macht.

Aber Weihnachten kommt ihm dazwischen. Herodes bekommt Angst. Ein neuer König? Will der mir den Thron rauben? Herodes bekommt Angst vor Machtverlust. Er ruft seine Beamten, sie sollen das Kind finden, er will es aus dem Weg räumen.

Auch der Beamte Nathanael im Krippenspiel kennt so den Lauf der Dinge. Auch ihm kommt Weihnachten dazwischen und er sieht auf einmal, na, Sie werden sehen.

Weihnachten kommt auch uns immer wieder dazwischen. Wir hetzen bis zur letzten Minute. Aber jetzt ist es soweit. Die Schulen sind geschlossen. Das letzte Postauto fährt noch eine Runde. Jetzt kommt die Zeit.

Wenn wir uns das mal so richtig vorstellen: Gott, unermesslich groß, allmächtig, unfassbar, nicht zu sehen und nicht zu greifen, dieser Riese macht sich winzig klein. Suchen Sie mal Israel auf dem Globus! Als hätte sich Gott mit Absicht das kleinste Land ausgesucht und das kleinste Dorf und die kleinste Familie und sogar das kleinste Kind, ein Neugeborenes! Ist das nicht unglaublich? Ist das nicht zum Jubeln?

Bald ist Weihnachten. Das Glück eines wunderbaren Moments können wir nicht festhalten, nicht erzwingen und nicht mit Geld kaufen.

Aber die Zuversicht, die können wir uns schon heute schenken lassen.

Den Glauben, dass wir es schon irgendwie schaffen werden, den können wir aus der Krippe mit nach Hause nehmen.

Die Hoffnung, dass wir nicht zu verzweifeln brauchen, die können wir aus der Krippe mit nach Hause nehmen.

Die Liebe, die stärker ist als alles, so dass wir niemals aufgeben müssen, die können wir aus der Krippe mit nach Hause nehmen.

Mit Gottes Hilfe werden wir es schaffen; und einen stärkeren Verbündeten finden wir nicht.

Darum: Fürchtet euch nicht! Freuet euch im Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch. Der Herr ist nahe. Wjaselšo se we tom Knězu kuždy cas, a naspjat žeju ja: Wjaselšo se. Ten Kněz jo blisko.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

